



Universitätsbibliothek Paderborn

Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin

Teresa <de Jesús>

Cöllen am Rhein, 1686

Das 3. Cap. Handlet von eben dieser Matery/ und meldet auff was Weise
Gott die Seel pflege anzureden/ wan es ihm beliebet/ zeigt auch an wie
man sich darbey verhalten/ und seinem eygenen Kopff nicht ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-37834

gebe nur diese Gleichniß /) oder etwas sonst dergleichen / und diß geschicht
allein / damit zu verstehen geben werde / daß der Bräutigamb daselbst zugegen
sey / erwecket auch ein süßes Verlangen / daß die Seel seiner begehre zu genießen /
dardurch sie dann geschickt gemacht / und bequämet wird / zu grossen acten und
Werken / und Gott den Herrn zu loben. Dieser Gnade Ursprung entschet von
kanten ich zuvor gesagt hab ; hie ist aber nichts darbey / daß einigen Schmerzen
oder Pein bringet / so seynd auch die Begierden Gottes zu genießen nicht schmerz
lich / und diß ist / daß die Seel pflegt offer zu empfinden. Die hat man sich /
meines erachtens / eben so wenig zu fürchten / umb etlicher auß den obgesagten
Ursachen wegen ; allein soll man sich befeissen / daß man diese Gnad mit danck
sagen auß und annehme.

Das dritte Capittel.

Handlet von eben dieser Materij : und meldet auff was
Weise Gott die Seel pflegt anzureden / wan es ihm beliebt / zeiget
auch an wie man sich darbey verhalten und seinem eygzen Kopff nicht sol
gen solle ; sehet auch etliche Kennzeichen / darbey man abnehmen
kan / wann es ein Betrug sey oder nicht. Ist ein sehr
nütliches Capitel.

Doch ein andere Weiß hat Gott / die Seele zu ermuntern / welche ob sie
schon ein theils eine grössere Gnad zu seyn scheint / als die vorgemel
ten / so kan doch mehr Gefahr darbey seyn / derowegen ich mich dann
etwas länger in derselben aufhalten wil. Diß seynd allerhand Reden und An
sprach der Seelen / auff unterschiedliche Weise ; etliche scheinen als kommen sie
von aussen her / andere von dem allerinnersten theil der Seelen / andere aber von
dem oberen theil derselben / andere geschehen also gar äusserlich / daß man sie mit
den Ohren höret / weil es gleichsamb eine recht eygentliche oder formirte Stimm
zu seyn scheint. Bisweilen / auch wol offte / kan es ein Betrug seyn / sonderlich
in denen Personen / die eine schwache Einbildung haben / oder mercklich melan
chollisch seynd. Auff solche beyderley Art der Menschen ist / meinem beduncken
nach / nicht viel acht zugeben / wann sie schon sagen / daß sie etwas sehen / oder
hören / oder vernehmen / auch die selben nicht schrecken mit sagen / daß es vom
bösen Feind herkomme / sondern sie vielmehr anhören als schwache Personen /
und soll ihnen die Priortin oder der Reichvatter / deme sie solches anzeigen /
sagen / daß sie es nicht viel achten sollen / dieweill die Substanz oder der Kern des
Dienst

Wie Gott
auff unter
schiedliche
Weise die
seel anrede

Hierbey
kan offte
grosser be
trug seyn

Wie man
sich mit de
malanchol
ischen he
verhalten
soll.

Dienst Gottes darinn nicht bestehet / und daß der böse Feind ihrer viel auß solche Weiß betrogen hab / doch werde es sich vielleicht mit ihr nicht also zutragen / damit sie nicht etwann betrübt werde.

So man ihr aber sagen wolte / daß es von Melancholey herkomme / wieweil man nimmermehr kein End machen / dann sie ein Eyd schwören börfte / daß sie es sehe oder höre / dieweil es ihr also gedruckt zu seyn. Wahr ist's / daß sie nicht acht zu nehmen / daß man sie von dem Gebet abhalte / und so viel als möglich Fleiß anwende / daß sie dergleichen nicht achte ; dieweil der böse sich solche schwachen Personen zu seinem Fortel pflegt zu gebrauchen / wo nicht ihr / doch andern dadurch zu schaden ; bey solchen Dingen hat man sich allezeit zu hüten / biß man den Geist recht erkenne. Darumb sage ich / es sey allezeit böser daß man anfänglich solche Ding vernichte / dann so es von Gott herkompt / so hilfft und befördert solches nur desto mehr / und nimbt nur vielmehr zu / wann man probirt wird. Und dieses ist zwar also / doch soll man die Seel nicht zu ängstigen / oder unruhig machen / dan sie kan in der Warheit mehr nicht thun.

Damit ich nun wider auß das komme / darvon ich gesaget hab / nemlich von den Reden mit der Seelen / so kan solches auß alle diese Weisen die ich gemeldet hab / so wol von Gott herkommen / als auch vom bösen Feind / und von der eigenen Einbildung. Wil derhalben (so viel mir möglich seyn wird) mit der Hülf Gottes / euliche Kennzeichen für bringen / darbey man den Unterschied erkennen und sehen kan / wann solche Reden gefährlich seynd / dieweil derjenigen Seelen viel seynd / unter denen die dem Gebet abwarten / welche dergleichen hören ; wo wolte ich nicht gern / meine Schwestern / daß ihr gedächtniß über daran zu thun / wann ihr ihnen nicht glaubet / weder wann ihr ihnen glaubet. Wann solche Reden oder Wort / für euch allein / und zu ewerm Trost gesagt werden / oder euch ewrer Fehler und Mängel erinnern ; es seyen dieselben darnach gesagt / wenn sie wollen / oder sey gleich nur ein Einbildung / so ist wenig daran gelegen.

Solche
seelē sollen
sich darinn
nicht für
besser halte

Wort die
der H.

Schrifte
nit gemäße
seynd / soll
man für
teuffelische
wort halte

Eines Dinges allein wil ich euch erinnert haben / daß ihr nemlich nicht zu denken sollet / ob schon dieselben von Gott her kämen / daß ihr darumb besser oder frömmere seyet / sintemal Gott auch sehr viel zu den Pharisern gered hat / und bestehet alles darinn / wie man sich solche Wort zu nutz mache. Jedoch von allen deme / was der heiligen Schrifte nicht ganz gleichförmig oder gemäße ist / sollet ihr mehr nicht halten / als wann ihr sie von dem Teuffel selbstem hättet hören reden / dan wan es schon von ewer schwachen Einbildung her käme / muß es doch gleich herö ihr ihnen allezeit widerstehen sollet / damit sie also von euch abweichen / und abnehmen / wie sie dann ohne Zweifel abnehmen werden / weil sie wenig Kräfte haben.

Damit

Darmit wir nun zu dem ersten kommen / ob gleich diese Reden von dem innerlichen / oder von dem obern Theil / oder von aussen her entstehen / diß alles hindert nicht / daß sie darumb nicht von Gott seyn können. Die allergewisseste Kennzeichen aber / die man meines erachten haben kan / seynd diese.

Das erste und allergewisseste ist / die grosse Krafft / und herrschende Macht / die diese Wort an sich haben / in dem sie zugleich reden / und wirken. Ich erkläre mich besser. Befindet sich etwan eine Seel / in aller dieser schweren Tribul / und innerlichen Unruh / von deren wir gesagt haben / in grosser Finsternuß des Verstands / und Trückerheit des Geistes / mit einem einzigen solchen Wort / daß etwan nur zu ihr gesagt werd : Sey nicht betrübt. Verschwind alle Pein / und wird sie gang ruhig / mit grossen Licht umgeben und wird alle diese Angst hinweggenommen / obschon ihr zuvor gedunckre / wann gleich eben die ganze Welt und alle Gelehrten sich mit einander versambleten / sie dahin zu bereden / daß sie nicht trauern solle / würden sie sie doch von dieser Pein nicht haben erlebigen können. Ist sie etwan betrübt / dieweil ihr der Reichvatter und andere mehr gesagt haben / es sey ein Teufflischer Geist / den sie hat / ist also voller Furcht ; sie mit einem einzigen Wort allein / das ihr gesagt werde : Ich bins / fürchte dich nicht / wird alle Traurigkeit gänzlich hinweggenommen / bleibe voller Trost / und geduncker ihr / daß sie kein Mensch werde mehr überreden können / das Gegenspiel zu glauben. Stecket sie etwan in Angsten / wegen schwarzen Geschäften / dieweil sie nicht weiß wie sie ablauffen werden ; und wird ihr gesagt / sie soll sich zu Ruh begeben / es werde alles wol abgehen / sie so bleibe sie alsobald vergewißt und ohne Sorgen ; und dergleichen viel andere Ding mehr.

Das andere Kennzeichen ist / ist eine grosse Ruh / die in der Seelen verbleibet / neben einer andächtigen und friedfamen Versammlung des Gemüths / und guter disposition oder geschicklichkeit zum Lob Gottes. O Herr / so ein einziges Wort / das du durch deinen Diener einen anbietest / (wie man zwar sagt / außs wenigste / von denen Worten die in dieser Wohnung geredt werden / weil sie der Herr nicht selber spricht / sondern ein Engel /) wann / sag ich / daß selbe so viel Krafft hat / was für Krafft wirstu nicht derjenigen Seel verleyhen / die durch die Lieb mit dir verbunden ist / und du mit ihr.

Das dritte Kennzeichen ist / daß solche Wort / in langer Zeit von der Gedächtnuß nicht entfallen / etliche auch gar nie / wie sonst andere Wort aufsalten / die wir hie auff Erden vernehmen / die wir sag ich von denen Menschen hören ; wann es schon noch so wichtige Wort / und von gelehrten Männern geredt seynd worden / so bleiben sie doch in der Gedächtnuß nicht so eingedruckt / glauben auch den selben nicht wann es etwas zukunfftiges Antriff als wie diesen

Kennzeichen wann solche wort von Gott geredt werden.

Das andere Kennzeichen.

Das dritte Kennzeichen.

Worten; dann sie lassen einen dermassen vergewisset / daß ob schon bisweilen in Sachen / die dem Schein nach / ganz unmöglich seynd / etwann ein Zweifel entsethet / ob es geschehen werde oder nicht / und der Verstand etwas trachtet / so verbleibt doch in der Seelen ein solche Sicherheit / daß sie sich darvon nicht abwenden kan lassen / ob es schon das Ansehen hat / als geschehe in allem das Widerspiel / gegen dem / was ihr angedeutet ist worden; lauffet auch oft viel Jahre vorüber / daß ihr dieser Gedancken nicht auß dem Sinn kompt / es werde Gott noch ein anders Mittel suchen / daß die Menschen nicht wissen / und noch viel mehr doch geschehen müssen / wie dann auch geschicht.

Dann ob man sehen / sag ich / etwas leyden muß / wan man so viel Verdruß fihet / all die weil die jenigen Würfungen / die sie zur selbigen Zeit empfunde / als ihr solches offenbahret würde / und die Gewisheit die sie damals hatte / daß es von Gott wäre / anjese schon fürüber seynd / daher haben den gleichen Zweifel Platz daß man gedencke / ob es nicht etwan vom bösen Feind herkommen / oder ob es nicht etwan ein Einbildung gewesen; kein wenig aber auß diesen Zweifeln hat sie zur selben Zeit / wann ihr solche Worte gesagt werden / sondern wäre viel mehr umb derselben Wahrheit wegen bereit zu sterben. Nichts desto weniger sag ich / bey allen diesen Fantaseyen / die böse Feind eingibt / sie dardurch zu quelen / und die Seel verzagt zu machen / (sonderlich wann es ein Werck anrufft / auß dessen Vollziehung oder Erfüllung den Seelen viel Guts entstehen soll / und Sachen seynd die zu großer Eyr und Dienst Gottes gereichen / und darbey viel Beschwerlichkeiten fürfallen / was wird er nicht anstiften) außs wenigste schwächet er den Glauben / welches das kein schlechter Schad ist / daß man nicht glaube daß Gott so mächtig sey / daß er ins Werck richten könne / was wir mit unserm Verstand nicht fassen können; bey allen diesen Anfechtungen / sag ich / ob schon auch Leuth kommen / die unter solchen Persohn sagen / daß es lauter Kinderwerck sey / so gar die Väter väter selbsten / denen man solche Ding vertragen thut / und allerhand andere übele Zustand die darbey entstehen können / sie zu überreden / daß es nicht erfüllt werden / bleibe dannoch in ihr / (weiß nicht woher) ein so lebendiges Füncklein / daß es noch geschehen werde / ob schon alle andere Hoffnung verschwunden wäre / also das unmöglich ist / ob sie schon wolte / daß die Füncklein die Sicherheit verleschen könne / und wird doch endlich / (wie gesagt) in dem Wort erfüllt / darvon dann die Seel so voller Freud und Wonne bleibt / daß sie anderst nichts thun wolte / als seine Majestät stätig loben; und noch mehr darumb / daß sie das jenige erfüllet fihet / was ihr gesagt ist worden / umd des Wercks wegen selber / ob ihr schon viel an denselben gedenke wäre.

Ich weiß nicht woher es komme / daß die Seel so viel daruff hält / daß diese Wort wahr werden / und ihre Wirkung erreichen / daß wann man sie selber auf einer Lugen erdappen solte / sie solches / meines Erachtens / nicht also hoch empfinden würde / (gleich als wann sie etwas dafür könnte) da sie doch anderst nicht sagt / als was zu ihr geredt wird. Ich weiß eine Person / die sich dieses unzahlbar oft des Propheten Jonas crümmerte / wie er sich fürchte es würde Niemand nicht untergeben. In summa weil es den Geist Gottes anrufft / ist billig / daß wir ihm diese Trew erweisen / und darnach verlangen / daß er nicht für falsch und errieglich gehalten werde / sinthemahl er die höchste Wahrheit selber ist. Dahero dann die Trew groß ist / wann man siehet / daß nach viel hundertfältigen umbschweiffen / in den allerschwersten Dingen solches erfüllt worden / ob schon derselben Person / viel grosser Müh und Arbeit daraußen stehen solte / wil sie solches alles lieber aufstehen / als daß nicht solte erfüllt werden / was sie vor so gewiß helt / daß es ihr der Herr gesagt habe. Vielleicht werden nicht alle diese Schwachheiten haben / so es anderst eine Schwachheit ist / dann ich es vor übel nicht verdammen kan.

Wann aber diese Wort von der Einbildung herkommen / findet man keines / aus diesen Kennzeichen darbey / weder die Gewißheit / weder den Frieden / weder die innerliche Süßigkeit; außgenommen / daß es sich etwann zuragen möchte / (wie ich dann von etlichen Personen weiß / denen es widerfahren ist / wann sie im Gebett der Ruhfambkeit / und des geistlichen Schlass also vertiefft gewesen;) dann ihrer etliche ein so blöde Natur oder Einbildung haben / (oder etwann auß einer andern Ursach die mir unbewußt /) daß sie in dieser tiefen Versammlung / warhafftig dermassen auß sich seynd / daß sie sich selber auß sich nicht empfinden / und seynd alle ihre Sinn dermassen eingeschlumert / daß sie gleich einer Person die entschlaffen ist / (und mag vielleicht wol seyn daß sie entschlaffen seyen / und als wie in einem Traumb ihnen fürkombe / als werde etwas zu ihnen gesagt / sehen auch unerscheidliche Sachen / und gedencken es komme von Gott her? aber endlich seynd auch die Wirkungen die es hinderläßt / als wie ein Traum. So könnte auch wol geschehen / daß wann sie etwas von Gott gar hefftig vnd inständig begehren / daß ihnen geduncke / als werde ihnen geantwortet was sie begehren; und diese geschicht zuweilen. Wer aber grosse Erhebung der Göttlichen Wort und Reden hat / der kan hierinnen meines Erachtens nicht irren.

Vor der Einbildung und vor dem bösen Feind / hat man sich wol billich zu fürchten / so aber die jenigen Kennzeichen vorhanden seynd / die ich oben gemelt hab / kan man sich wol versichern / daß es von Gott herkomme; doch solch Gestalt / daß / so es etwas wichtiges ist / daß zu ihr gesagt wird / und daß

Wann sol-
che Wort
von der
einbildung
herkommen
verursachet
sie derglei-
chen wär-
dungen
nicht.

Ohne vor-
wissen des
Beicht-
vatters so
mannichts
thun / was
einem of-
fenbahret
wird.

von ihr soll ins Werck gerichtet werden / oder etwas das ander angehet / für den geringsten nichts anfangen / auch ihr nie in Sinn kommen lasse / daß sie ohne Wissen und Gutdüncken eines gelehrten und fürsichtigen Beichtvatters / der zu gleich ein wahrer Diener Gottes sey / etwas anfangen / wann ihr schon noch so viel gesagt und offenbahret würde / und ihr noch so klar zu seyn scheint / daß es von Gott herkomme. Dann diß wil seine Majestät also haben / und wird er nicht hindertassen zu thun / was er befehlet / sinthemahl er gesagt hat / daß die dem Beichtvatter für seinen Stadthalter erkennen sollen / an welchem kein Zweifel seyn kan / daß es seine Wort seynd / und eben dieselbe uns ein Herkunfft machen / wann etwas schweres fürfällt ; so wird auch Gott der Herr dem Beichtvatter schon eingeben / und ihn machen glauben / daß es seyn muß / wann er es also wird haben wollen ; wo nicht / so seynd sie auch nicht mehr schuldig zu thun. Anderst thun was ich gesagt hab / und seinem eigenen Kopf und Sinn in diesem Fall folgen / harte ich für ein sehr gefährlich Ding ; daher ich euch / meine Schwestern an statt Gottes wil ermahnet haben / daß euch dergleichen nimmermehr wiederfahre.

Ein andre
weiß der
innerlichen
aufsprach
welche
durch ein
gesicht des
verstandes
geschicht.

Ein andere Weiß ist / auß welche Gott der Herr zu der Seelen redet / nicht ich / meines Theils / für sehr gewiß halte / daß es von ihm herkomme / und geschicht durch ein Gesicht des Verstandes / von welcher ich hernach reden werde / weil diese Wort die in dem innersten Theil der Seele geschicht / und gedunckt der Seelen / daß sie dieselben also deutlich mit dem Gehör der Seelen / von dem Herrn hören / und dermassen in geheim / daß auch die Weiß zu hören / neben den Worten die diß Gesicht verursachet sie versichern und gewiß machen / daß die böse Feind dahin nicht gelangen / oder Theil daran haben kan. Große Worten hinderläßt es / die solches glaublich machen / außs wenigste ist sie versichert / daß es von der Einbildung nicht herkomme / und so man acht darauff haben kan / kan man dessen allezeit versichert seyn / auß folgenden Ursachen.

Ursachen
die einen
versichern /
daß solches
von der
einbildung
nicht her-
komme.

Erstlich diß weil ein unterschied seyn wird / in der Klarheit oder Deutlichkeit der Wort / welche also klar und deutlich seynd / daß wann nur ein einziges Wort abgehret / von dem was sie gehört hat / so erinnert sie sich dessen. Item es auß diese oder jene Manier gesagt ist worden / wann es schon sonst gleichlautende Wort wären / oder gleiche Deutung hätten. Das ander aber / wird durch die Einbildung geschwindt / wird werden nicht so deutliche klare Wort / weder so unterscheiden / sondern als wie ein halbzetraumbres Ding.

Zum andern / diß weil man sie oft an dasjenige / was man gehört hat / nicht gedacht wird haben / wil sagen unversehener Weiß / und oftmal auch unversehener daß man mit andern conversirt und redet / und wird auß dasjenige Wort / was ein gähling in den Gedancken fürkompt / oder was man zuver

gedacht hat / gar oft auch in solchen Sachen / deren man sich nie erinnert hat / dass sie geschehen solten / oder geschehen möchten ; dahero sie dann auch von der Einbildung nicht haben können geschmid werden / die Seel damit zu belegen / oder ihr fürzustellen / was sie nie begehrt oder verlangt hat / noch zu ihrer Wissenschaft gelangt ist.

Zum dritten / dieweil jenes ist / gleich als wann man etwas hörete / was aber von der Einbildung geschicht / ist gleich als wann ihm einer selbst / nach und nach dasjenige componirte, und zusammen setzte was er gern hätte / das ihm gesagt gesagt würde.

Zum vierdten / dieweil auch die Wort gar unterscheiden seynd / vnd wird all da mit einem viel begriffen / welches unser Verstand also leichtlich nicht zusammen würde fügen können.

Zum fünfften / dieweil offermahl mit den Worten / zugleich (auff eine weis leicht nicht zu erklären wüßte) noch viel mehrers zuverstehen geben wird / als die Wort selber lauten / ohne andere Wort ; von dieser Weis zuverstehen / werde ich an einem andern Orth mehrers sagen / weil es gar ein subtils Wesen ist / und einem Ur sacht gibt / Gott zu loben.

Dann umb dieser unterschiedlicher Weis und Manier wegen seynd etliche Personen sehr zweifelhaft gewesen / sonderlich eine / deren dergleichen widerfahren / (wie ihrer auch noch mehr seyn werden) die sich selber nicht genugsamb verstehen konte ; dahero ich wol weiß / daß sie es mit großem Fleiß in acht genommen / dieweil es sehr oft geschehen sehen ist / daß ihr der Herr diese Gnad erzeigt hat. Daran sie aber am meisten zweifelte / war anfänglich / ob es nicht erwan ein Einbildung wäre ; dann ob es vom bösen Feind herkomme / daß kan man eher merken / wiewol auch seiner List und Dück so viel seynd / daß er den Geist des Liechts gar wol weiß nachzumachen / welches er aber / meines Erachtens / allein in den Worten thun wird / daß er sie nemblich sehr klar und deutlich aussprechen wird / also daß man eben so wenig daran wird zweifeln können / ob man sie gehört hat / als wann sie vom Geist der Wahrheit herkommen ; die Würfungen aber / die wir gesagt haben / wird er nicht können nachmachen / auch keinen solchen Fried und Liecht in der Seelen hinterlassen / sondern vielmehr durch ein Unruh und Verwirrung. Er kan aber der Seelen wenig oder gar keinen Schaden thun / so siedemütig ist / und dasjenige thut / was ich gesagt hab / daß sie sich nemblich nicht bewegen lasse / etwas zu thun / so viel ihr auch immer gesagt werde.

Seynd es erwan Trost wort / und Liebszeichen von Gott / so sehe sie mit allem Fleiß zu / ob sie sich darnumb für besser achte / und so sie / je freundlicher und süßler die Wort seynd / nicht mehr dadurch zuschanden gemacht wird / so glaube sie mir / daß es der Geist Gottes nicht ist ; dieweil diß sehr gewiß ist / daß / wann es der

Geist

Die wort kan zwar der böse Feind nachmachen / aber die Würfungen nicht.

Geist Gottes ist / je grosser die Gnad ist / je geringer und weniger sich die Seele schämet; jemehr sie sich auch ihrer Sünden rühmet / und ihres eygnen Duzens vergist / ist auch ihr Will und Gedächtnis desto mehr dahin gerichte / daß sie allein die Ehr Gottes suchet / ohne daß sie sich ihres eygnen Duzens erinne / wandelt auch in grosser Forcht / daß nicht etwan ihr Will in einigem Ding abweichet; ist auch vielmehr vergewisset / daß sie dergleichen Gnad niemahl verlohren hab / sondern vielmehr die Hölle. Wo dergleichen Würckungen verurtheilt werden / was für Gaben und Gnaden die Seelen auch immer im Gebet empfangen / darff sie sich nicht entsetzen / sondern vererawe auff die Warnbergszeit Gottes / der da getrew ist / und nicht zulassen wird / daß sie der böse Feind betribe; wiewol es allzeit gut ist / daß man in der Forcht wandele.

Unmöglich ist daß einer solche wort nicht anhöre / oder sich darvon abwende.

Es möchten aber vielleicht die jenigen / die Gott durch diesen Weg nicht hören / gedencen / es könten diese Seelen / die Wort die zu ihnen geredt werden nicht anhören / und wann es innerliche Wort seynd / sich also darvon abwenden / daß sie sich nicht zulassen / und also aussere dieser Gefahr seyn. Hierauff antworte ich / daß es unmöglich sey; ich rede aber hie nicht von denen / die von der Einbildung betrogen werden / dann wann solche nimmer so hefftig nach etwas verlangen / und ihre Einbildung nicht hoch achten / so kan ihnen geholfen werden. Was aber ist kein Mittel / dann der Geist selber der da redet / machet dertmassen alle andere Gedancken stillhalten / daß man auffmercken muß auff daß was gesagt wird / daß mich gedunckt / halte es auch für gewiß / daß es etlicher massen vernehmlich möglich sey / daß einer der wol höret / ein andere Person / die mit heller Stimme ihm redet / nicht hörete; dieweil seyn könnte / daß er nicht acht darauff hätte / und seine Gedancken und Verstand anderstwohin wendete.

In diesem aber / darvon wir hie handeln / kan solches nicht geschehen / da ist kein Verstopfen der Ohren / noch möglichkeit an etwas anders zugebenden / auff keinerley Weis noch Weg / als allein an das / was zu einem gesagt wird / dann derjenige der die Sonnen hat können machen stillhalten / auff des Jolans begehren / der kan auch die Kräfte der Seelen / und alles was innerlich ist einhalten / daß also die Seel wol siehet / daß ein anderer Herr / der grösser ist als sie diese Burg regiere / welches sie auch zu grosser Andacht und Demuth betreiben / ist also ganz kein Mittel solches aufzuschlagen. Seine Göttliche Majestät wolle uns Gnad verleyhen / daß wir unsere Augen und Sinn allein dahin richten / wie wir ihm gefallen und unser selbst vergessen mögen / wie ich gesagt habe Amen. Wölle Gott / daß ich dasjenige / was ich gern erkläret hätte / genugsam zu verstehen geben hab / und daß es den jenigen zu einer Unterrichtung diene / die dergleichen haben werden.